

14. Zahlungslisten müssen spätestens bis Donnerstag mit der ersten Post in Leipzig eingehen, wenn sie in der Wochenabrechnung am Sonnabend erledigt werden sollen.

15. Im B A G -Verkehr soll der zu bedeckende Lastzettelbetrag nach der Geschäftsordnung der B A G bis Freitag 10 Uhr vormittags beim Kommissionär greifbar sein.

II. Was hat der Verleger im Verkehr über Leipzig zu beachten?

1. Wenn der Verleger Sortiment über Leipzig bestellt, müssen die zu I. erwähnten Fingerzeige Beachtung finden.

Der Verleger darf z. B. bei »empfohlenen« Bestellungen die Beifügung des Laufzettels nicht unterlassen. Der Kommissionär kann sonst nicht nachprüfen, ob das Verlangte pünktlich eingeht.

2. Der in Leipzig ausliefernde Verleger muß seinen Kommissionär laufend über besondere Pläne und Maßnahmen unterrichten, insbesondere über Neuerscheinungen, Neuauslagen, Erscheinungstermine.

3. Rechtzeitige Vervollständigung des Lagers ist Vorbedingung für ordnungsgemäßes Arbeiten der Auslieferung.

4. Der Kommissionär nimmt mangels besonderer Vereinbarung an, daß Bestellungen, welche ihm vom Verlag zugesandt werden, bezüglich der vom Besteller geforderten Lieferungsbedingungen vom Verlag geprüft und genehmigt sind.

5. Bei Ausgabe von Neuigkeiten empfiehlt es sich, einen bestimmten Ausgabetag festzusetzen und die Ausgabe in Leipzig und am Verlagsort am gleichen Tage vorzunehmen. Die Wochentage Dienstag bis Freitag sind für Versendungen besonders geeignet.

Wird die Neuigkeit nicht in Leipzig hergestellt, so ist die Laufzeit der Sendung vom Verlagsort oder Drucker bis nach Leipzig zu berücksichtigen, um eine gleichzeitige Ausgabe zu erreichen. Dies gilt auch besonders für die Versendung von Zeitschriften.

Die Anlieferung der Vorräte beim Kommissionär muß spätestens einen Tag vor dem beabsichtigten Ausgabetag erfolgen.

6. Gepackte Beischlüsse für die über Leipzig verkehrenden Sortimenten müssen ebenfalls spätestens in den Morgenstunden des der Ausgabe vorangehenden Tages beim Kommissionär in Leipzig eintreffen, um rechtzeitig verteilt und ausgefahren werden zu können.

7. Bei Aufnahme von Bestellungen durch Reisevertreter wird häufig vergessen, den Versandweg zu vereinbaren. Der Verlag erspart sich und dem Kommissionär viel Ärger und Rückfragen, wenn er seine Reisenden entsprechend überwacht.

8. Werden ausgeschriebene Facturen zum Aussehen nach Leipzig gesandt, so ist ein Avis beizufügen, aus dem deutlich hervorgeht, daß die Facturen nicht nur zum Inkasso, sondern zum Aussehen bestimmt sind.

Verein Leipziger Kommissionäre.

Nein, nicht wegwerfen,

wenigstens nicht alle Bücher. Die nichtsnutzigen, von denen Josef Windler seinen Tischlermeister (s. »Platz für Bücher«, Börsenblatt Nr. 252 vom 27. Oktober) sprechen läßt, hätte man niemals kaufen sollen. Aber er nennt sie auch »überflüssig« und folgert in diesem Preisaufsatz, daß man »die überflüssigen hinauswerfen muß, wie Gerümpel und schadhafte Bohrer«. Ehe wir uns anstecken lassen von diesem Furor des Meisters, bitte, einen Augenblick Überlegung. Da ist ein Unterschied zwischen nichtsnutzig und überflüssig. Meine Röcke, Mäntel waren einst notwendig, sie paßten mir und entsprachen meinem Geschmack, der mit der Mode ging. Ich werfe meine alten Röcke nicht weg, wenn ich neue



kaufe. Andere können keine kaufen, und ich gebe darum ab, was mir nicht mehr paßt und was ich abgeben kann. Wer unter seiner Garderobe dagegen Faschingskleider hat, die ihm einst zu harmlosen Vergnügen verhelfen, wird sie nicht einem Menschen geben, der einen Rock braucht.

Nichtsnutzig oder überflüssig? So muß ich mich fragen, wenn ich an den Bücherschrank trete, um Raum zu schaffen für den gerundeten Bestand, der »unserer wie auf den Leib geschnitten ist«. Das kann gar nicht oft genug geschehen. Denn der rechte Bücherfreund kauft, liest, wägt und kauft einen Bestand zusammen, weil er mit seiner Zeit, mit seinen Mitmenschen in Verbindung bleiben will, bis er sich wieder auf seinen Bestand besinnt — und aussiebt. Nach einiger Zeit fängt er von neuem an, je nach Geschmack, Raum und Geld. Er siebt, sobald er mag oder muß.

Heute aber wollen wir alle zusammen einmal unsere Schränke sieben. Der Winter steht vor der Tür und Not ist im Lande. In jedem Ort wird gesammelt, alles wird gesammelt: Kleider, Schuhe, Mehl, Kaffee, Zucker, Geld, hauptsächlich Geld, um wieder Kleider, Schuhe, Mehl, Zucker, Kaffee zu kaufen. Es bilden sich Rotgemeinschaften, Ausschüsse zum Sammeln. Die Wagen fahren durch die Stadt, Trompetengeschmetter kündigt sie an. Jeder gibt, was er entbehren kann. Ob Windlers Meister seinen schwunghaften Nausschmiff nicht doch unterbricht, wenn nun seine Frau zu ihm tritt, ihn fragt, ob



seine Bücher nicht noch andere erbauen, anderen gefallen können?

Auch die »Bücherhilfe für Erwerbslose« will zu Büchern verhelfen. Die geistige Not der Erwerbslosen ist groß. Aufrufe sind deswegen entworfen, gedruckt und verteilt worden. Wir haben im Börsenblatt vom 27. August darüber berichtet. Diese »Geistige Nothilfe« fordert auch Bücher und Geld. Die Bücher aber möchte sie am liebsten nur von den Herstellern und Vermittlern. Geld übrigens auch. Geld will sie außerdem für Bücher von den Mitbürgern. Nur will sie von den Mitbürgern keine Bücher. Sie verurteilt das Sammeln von Büchern. Nun ist's doch mit den Büchern aber genau so wie mit den Röcken. Wenn sie sauber sind und gut, dann soll man sie nehmen, woher sie kommen. Das hat man schon in einigen Orten eingesehen und hat Bücher gesammelt, genau so wie Kleider und Lebensmittel, und man hat gut daran getan. In Düsseldorf z. B. wurden etwa 9000 Bücher auf diese Weise gesammelt. Die Gesellschaft für Volksbildung hat 16 000 Bücher durch einen Aufruf zusammengeholt und den größten Teil davon verteilt. Unsere Bücherhallen sind dem Andrang der lesehungrigen Erwerbslosen nach Bestand und Personal nicht mehr gewachsen. Schließlich sind die Bücherhallen keine Wärmestuben; sie haben andere Aufgaben zu erfüllen. Wir wollen die Bücherhallen darum auf Wunsch gern aus dem Plan lassen. Die Erwerbslosen aber sind da und überall. Wir müssen ihnen Bücher bringen.

Ich gebe Bücher weiter, wann immer ich kann, nach eigenem Ermessen. Das genügt schon längst nicht mehr. Alle sollen helfen, alle sollen sammeln. Man muß das in jedem Ort organisieren. Es bereitet keineswegs so viel Mühe, wie man befürchtet. Buchhändler, Volksbildner, Bücherreute werden sich überall finden, ihre Stadtverwaltung, ihren Ortsausschuß der Winterhilfe zu bitten: »Sammelt auch Bücher, wir helfen euch dabei. Wir werden sichten und ausmerzen. Wir haben Übung darin und es gehört zu unserer Aufgabe. Wir wollen diese Arbeit gern tun, denn einmal helfen wir denen, die keine Bücher kaufen können, zum anderen bringen wir Bücher aus den Winkeln, wo sie schlafen, zu ihrer Bestimmung.«

